

Sie bleiben cool bei hitzigen Konflikten

Nahverkehr Das Projekt Coolrider ermutigt Schüler zu mehr Zivilcourage in Bussen und Straßenbahnen. Fünf von ihnen erzählen, warum sie mitmachen und wie sie die Erfahrungen für ihr späteres Leben nutzen wollen

VON MICHAEL EICHHAMMER

Augsburg/Königsbrunn Coolrider – was klingt wie der Titel eines neuen Actionfilms ist eine ungewöhnliche Idee für ein harmonischeres Miteinander im Nahverkehr. Wenn in Bussen oder Straßenbahnen hitzige Diskussionen entstehen oder sich Vandalismus andeutet, sollen die Coolrider für Recht und Ordnung sorgen. Dabei handelt es sich mitnichten um Polizisten oder Mitarbeiter von Security-Firmen, sondern um Kinder und Jugendliche, die ehrenamtlich soziales Engagement zeigen wollen. Ob ein Mitschüler gemobbt wird, zwei Streitkräfte aneinandergeraten oder ein Sitz beschädigt wird – wie man in Problemsituationen deeskalierend eingreifen kann, lernen die Freiwilligen an ihrer Schule unter Anleitung von Polizeibeamten und Mitarbeitern der Stadtwerke. Dazu kommen Rollenspiele, die mögliche Konfliktsituationen lebensnah simulieren. Heuer wurden 59 Jugendliche aus vier Augsburger Schulen zu Coolridern ausgebildet.

Einer von ihnen ist Angelos, 15. Mit seinen Taekwondo-Kenntnissen könnte er theoretisch auch mit handfesten Argumenten gegen Störenfriede vorgehen, doch die wichtigste Regel ist es, sich

selbst nicht in Gefahr zu bringen. „Das Wort ist die mächtigste Waffe“, sagt Polizeidirektor Karl Wunderle von der Bereitschaftspolizei in Königsbrunn.

Deshalb lernen die jungen Menschen in ihrer Ausbildung zum ehrenamtlichen Fahrbegleiter, wie man selbstbewusst auftritt und mit psychologischem Geschick zur Entspannung beitragen kann. „Tritt man zittrig oder unkonzentriert auf oder spricht mit hoher Stimme, bemerkt das Gegenüber diese Unsicherheit“, weiß der 15-jährige Jannis. Stattdessen gilt: ruhig bleiben, sich groß machen, Abstand halten. Und vor allem: In Zwistigkeiten keine Partei ergreifen. „Zunächst

spricht man die Leute auf das Problem an, damit ihnen klar wird, was für ein Fehlverhalten sie gerade zeigen“, erklärt Jacqueline, 16. Wie Jannis wurde sie an der Bertolt-Brecht-Realschule ausgebildet.

Schlimmer als Jugendstreiche sind die Vorkommnisse im Bus oder der Straßenbahn zum Glück so gut wie nie. Auch kleine Streitereien sind meist schnell aus dem Weg geräumt. Zumal es zum Erfolgsrezept des Projekts gehört, dass Gleichaltrige aufmüpfigen Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen und so leichter eine Entspannung der Lage fördern. Dennoch ist es ein zentraler Aspekt des Trainings, das Gefahrepotenzial einer Situation richtig

einzuschätzen. Wird der Aggressor sehr laut, ist Vorsicht geboten. Gelingt es nicht, andere Menschen mit Zivilcourage um sich zu scharen oder zückt der renitente Fahrgast gar eine Waffe, gehen die Coolrider zum Fahrer und bitten um Hilfe. „Coolrider müssen wissen, wann sie alleine zurechtkommen, wann sie besser gemeinsam mit anderen handeln und wann der geordnete Rückzug angesagt ist – genauso wie beim Polizeieinsatz auch“, so Wunderle.

Geld bekommen die Coolrider nicht für ihren Einsatz für mehr Fairness. Dennoch lernen sie etwas fürs Leben, was sich nicht nur in Konfliktsituationen anwenden lässt. Die Tipps für mehr Selbstsicherheit, die er gelernt hat, helfen ihm auch im Alltag, berichtet Jannis. „Das war eine ganz andere Erfahrung als der Schulalltag“, stimmt Laurenz zu. Sein soziales Engagement will der 16-Jährige beibehalten, frei nach dem Motto „Einmal Coolrider, immer Coolrider“.

Die Urkunde, die jeder der 59 neuen Coolrider als Dankeschön für das Engagement bei einem Erlebnistag in der Bereitschaftspolizei erhalten hat, will Laurenz nicht nur in seine Schublade stecken. „Ich bin mir sicher, dass mir diese Urkunde später einmal bei einer Bewerbung helfen kann.“ Falls er sich damit bei der Bepo bewerben will, trifft dies auf jeden Fall zu. Wunderle zeigte sich in seiner Ansprache an die Absolventen beeindruckt davon, dass die Schüler schon in jungen Jahren die Bereitschaft

zum Dienst an der Gesellschaft für ein gutes, geordnetes Miteinander zeigen: „Ich würde mich freuen, wenn der eine oder die andere sich hier bei uns bewirbt.“

Angelos kann sich eine Karriere bei der Polizei vorstellen. Seine Mitschülerin Jacqueline ist sich da sogar schon sicher: „Bei der Polizei warten jeden Tag andere Aufgaben und man kann beruflich aufsteigen, das inspiriert mich“, sagt die 16-Jährige. Auch Daniela, 16, will Polizistin werden. „Zu wenig Leute haben Zivilcourage“, beklagt sie. „Die meisten schauen weg und denken: Das ist nicht mein Problem.“ Scheinbar können viele Erwachsene von den jungen Coolridern noch etwas lernen...

Das Projekt Coolrider

- Mehr Sicherheit und Fairness, weniger Gewalt und Vandalismus – das sind die Ziele des Projekts.
- Ins Leben gerufen wurde die Idee der „Coolrider“ 2002 als gemeinsame Initiative der VAG Nürnberg, Schulen und der Polizei. Später kamen weitere Städte dazu.
- Seit Frühjahr 2013 sind auch in Augsburg Coolrider unterwegs. Bisher wurden 207 Schüler aus zehn Schulen aus Stadt und Landkreis zu Coolridern ausgebildet.
- 2016 wurden 59 Schülerinnen und Schüler zu Coolridern. Insgesamt sind es in diesem Jahr bayernweit 600 Schüler an 70 Schulen.

Fünf von 59 neuen Coolridern erzählen, warum sie sich für ein gutes Miteinander in Bus und Straßenbahn engagieren: (von links) Angelos, Jacqueline, Laurenz, Daniela und Jannis. Foto: Michael Eichhammer

